

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Anforderungen.
Wandkalender um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,

in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hg.

vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Briefporto
Einrückungsgebühr: 15 Hg.
für gewöhnliche Anzeigen ohne besonderen Raum.
Werbung die 91. und 92. Beilage 25 Hg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 126.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag, den 4. Juni 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Kreisobstauchtechniker Deuser wird Samstag, den 6. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr beginnend, in Lindenholzhausen das Entfernen alter abgängiger Bäume und das Zerkleinern großer, schwerer Steine (Findlinge) mittels Komposit C. praktisch verfahren.

Die Herren Bürgermeister von Lindenholzhausen, Eiter, Eschhofen, Mühlen, Rensfelden, und Niederbrechen ersuchen, diese Bekanntmachung auf ortsübliche Weise den Interessenten zugänglich zu machen.

Verammlung beim Bürgermeisteramt Lindenholzhausen. Limburg, den 4. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Büchling.

Bekanntmachung.

betr. den Eintritt in eine Unteroffizierschule und Unteroffiziersvorschule.

a. Unteroffizierschulen.

Junge Leute von guter Führung, die in eine Unteroffizierschule einzutreten wünschen, können sich jederzeit bei dem unterzeichneten Bezirkskommando vormittags, oder bei einer Unteroffizierschule unter Vorlage der nachgenannten Papiere melden:

- a) eines Meldeheftes, welches ausdrücklich für den Eintritt in eine Unteroffizierschule ausgestellt sein muß,
- b) eines Konfirmationsheftes oder eines Ausweises über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) etwaiger Schulzeugnisse,
- d) einer amtlichen Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der in eine Unteroffizierschule Einzutretende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Er muß mindestens 1,54 Meter groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein.

Der Eintritt kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor schriftlich verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung an einen Truppenteil noch 4 Jahre aktiv im Heere zu dienen.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder findet im Monat Oktober, in die Unteroffizierschule Ettlingen im Monat April statt. Ausbildung, Unterbringung, Verpflegung und Einkleidung erfolgt kostenlos.

b. Unteroffizier-Vorschulen.

Die Aufnahme in eine Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Der Aufzunehmende darf in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 17 Jahre alt sein und soll eine Körpergröße von mindestens 1,51 Meter und einen Brustumfang von 70—76 Zentimeter haben.

Er muß sich tadelloso geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu seinem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht hoktornde) Sprache haben.

Die Meldung zum Eintritt hat ebenfalls bei dem unterzeichneten Bezirkskommando oder bei einer Unteroffizier-Vorschule unter Vorlage der nachgenannten Papiere zu erfolgen:

- a) eines Geburtszeugnisses,
- b) des Konfirmationsheftes oder eines Ausweises über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) eines Unbescholtenheitszeugnisses der Polizeibehörde,
- d) etwaiger Schulzeugnisse,
- e) einer amtlichen Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die Aufnahme begründet die Verpflichtung, aus der Unteroffizier-Vorschule, unmittelbar in die Unteroffizierschule, überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthaltes in der Unteroffizier-Vorschule, zwei Monate, im ganzen höchstens vier Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus, aktiv im Heere zu dienen.

Sollte ein Jüngling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen, so sind für jedes auf der Unteroffizier-Vorschule zugebrachte Jahr 465 Mark zurückzuführen.

Wird dagegen ein Jüngling als zum Unteroffizier ungeeignet entlassen, so besteht keine Verpflichtung zur Erstattung der Kosten.

Ausbildung, Unterbringung, Verpflegung und Einkleidung erfolgt kostenlos.

Königl. Bezirkskommando Limburg a. L.

Nichtamtlicher Teil.

München, 3. Juni. Heute nachmittag 3¼ Uhr ist das Großherzogspaar von Hessen zu zweitägigem Besuch am kaiserlichen Hofe hier eingetroffen. Am Hauptbahnhofe fand großer Empfang statt. Der König, der Kronprinz, sämtliche Prinzen, der Ministerpräsident Graf Hertling sowie die Spitzen der Behörden waren erschienen. Die Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt erfolgte in einem vierstöckigen offenen Galawagen. In den Straßen

hatten sich viele Tausende zur Begrüßung der Fürlichkeiten versammelt. In der Residenz empfingen die Königin, die wegen leiblicher Unpäßlichkeit an der Teilnahme am Empfang auf dem Bahnhofe verhindert war, und die Prinzessinnen die Gäste. Um 6 Uhr fand Galafest statt.

Berlin, 3. Juni. Im Schlosse Gränholz hat sich gestern die vierte Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit dem Grafen Friedrich zu Solms-Baruth verlobt.

Berlin, 3. Juni. Die seit einiger Zeit erwartete Schaffung des Postens eines Unterstaatssekretärs des Reichsmarineamtes ist jetzt erfolgt. Das neueste Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht folgende Kabinettsordre: Neues Palais, 30. Mai 1914. An den Staatssekretär v. Tirpitz: Ich beauftrage den Admiral o. Capelle unter Belassung in seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsmarineamt. Die Dienstregelung überlasse ich Ihnen. — Die Ernennung des Unterstaatssekretärs bedeutet den Abschluß der teilweisen Reorganisation, die im Reichsmarineamt notwendig wurde, da mit dem Anwachsen der Flotte auch der Umfang der Geschäfte immer größer wurde.

Posen, 3. Juni. Eine Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten v. Schwarzkopf, dessen Leiche in der vergangenen Nacht von Neutomischel nach Posen übergeführt wurde, fand heute vormittag in der Kreuzkirche statt. Der Minister des Innern, v. Loebell, war mit der Vertretung des Kaisers beauftragt und legte in dessen Auftrag einen Lorbeerkranz am Sarge nieder. Die Kaiserin hatte gleichfalls einen Kranz geschickt. Ferner war der Kultusminister v. Trott zu Solz anwesend. Mit der Vertretung des Reichsländers war der geheime Oberregierungsrat v. Eichmann betraut. Sämtliche staatlichen, provinziellen und städtischen Behörden waren vertreten. Nach der Feier zog der endlose Leichenzug durch die Stadt nach dem Bahnhofe, wo die Leiche nach dem Gute des Verstorbenen übergeführt wird.

London, 2. Juni. Die Times bringt heute früh einen langen Leitartikel, den sie „Weltseefahrts-tamp“ betitelt. Dieser Artikel behandelt den deutschen Auslandswettbewerb und die Handelsmarine. Das Blatt geht von der Errichtung der neuen direkten deutschen Linie Hamburg-Neuseeland aus, die die ehemalige Linie Hamburg-London-Neuseeland in Zukunft beseitigen wird und knüpft daran eine lange Reihe von Erwägungen, die für England sehr wenig erfreulich sind. Es wird erklärt, daß die englischen Seefahrtsgesellschaften seit Jahren dem deutschen Handel Vorzugspreise gewährt haben, nur um ihre Suprematie aufrecht zu erhalten. Der englische Handel ist aber hierbei selbstverständlich geschädigt worden und zu allem Ueberflusse beginnt jetzt Deutschland eine Art Boykott der englischen Seefahrt zu betreiben. Deutschland würde sich in Zukunft nur noch der eigenen Linien bedienen. Die Times prophezeit, daß die erbitterte Konkurrenz, die bisher nur zu Gunsten Deutschlands verlaufen ist, sich auch auf andere Gebiete ausdehnen wird, beispielsweise auch auf den südamerikanischen oder gar auf den chinesischen Markt. Es ist sicher, so schreibt das Blatt, daß die Verbesserung der englisch-deutschen Beziehungen und die Verminderung der Spannung in der Nordsee dem deutschen Handel und besonders der deutschen Seefahrt dienlich gewesen ist. Unter dem Mangel internationaler Verhandlungen ist eine Vereinigung zwischen der Hamburg-Amerika-Paquetfahrtgesellschaft und dem Nordd. Lloyd zu Stande gekommen. Wenn sich die Verständigung zwischen den beiden deutschen großen Gesellschaften auch vorläufig nur auf den Orient erstrecken wird, so werde sich das Uebereinkommen doch bald auch auf Südamerika ausdehnen und beide Gesellschaften werden sicher alles daran setzen, den anderen Gesellschaften den deutschen Handel zu entreißen.

Die Schweiz.

Bern, 3. Juni. Mehrere Zeitungen melden, daß der schweizerische Bundesrat bei der deutschen Regierung vorteilhaft geworden sei, weil angeblich die schweizerischen Aktiengesellschaften in Deutschland von der Wehrsteuer stärker belastet würden als die deutschen selbst, was in Widerspruch mit den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages stehe.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Heute nachmittag 1 Uhr 30 Min. hat Präsident Poincaré die Präsidenten der Kammer und des Senats empfangen und mit ihnen konferriert. Heute dürften sonst kaum noch weitere Besprechungen stattfinden, da im Programm des Präsidenten verschiedene Empfänge vorgesehen sind. Auch jetzt noch neigt man allgemein der Ansicht zu, daß Herr Viviani mit der Bildung des Kabinetts betraut werden wird, und ist überzeugt, daß dieser die Kabinettsbildung übernimmt. Ueber die Politik, welche er bezüglich der dreijährigen Dienstzeit verfolgen wird, glaubt man, daß er das Programm des Kabinetts Doumergue durchzuführen und die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit beibehalten wird, daß er aber gegebenenfalls auf das Studium der Frage einer Verminderung der Dienstzeit eingegangen bereit ist. Die Absicht Vivianis, sich für das Portefeuille des Krieges die Mitarbeiterschaft des bisherigen Kriegsministers Rouleus zu sichern, scheint diese Absicht zu bestätigen.

Paris, 3. Juni. Ein hier erscheinendes Abendblatt veröffentlichte gestern eine Note, nach der der Generallieutenant Joffre sich für eine unbedingte Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit ausgesprochen haben soll. Das Kriegsministerium dementiert erneut diese Behauptung und erklärt, daß General Joffre niemals eine solche oder überhaupt irgendwelche Äußerung für oder gegen das Militärgesetz gemacht habe.

Paris, 3. Juni. In den Wandelgängen der Kammer und des Senats wie auch in der heutigen Morgenpresse spricht man ausschließlich von einem bevorstehenden Ministerium Viviani, obwohl Präsident Poincaré noch immer nicht den augenblicklichen Unterrichtsminister zu sich berufen hat. Viviani hatte gestern abend noch eine ganze Reihe von Konferenzen mit politischen Persönlichkeiten und es geht daraus hervor, daß er beabsichtigt, Vertreter aller politischen Parteien in seinem Ministerium zu vereinigen. Die größte Schwierigkeit für Viviani besteht jedoch nicht in der Zusammensetzung seines Ministeriums, sondern in der Abfassung seines Programms. Infolgedessen ist noch immer mit der Möglichkeit eines Verzichtes Vivianis zu rechnen. In diesem Falle würde sich Poincaré in einer ganz besonders schwierigen Lage befinden, da er in seiner Rede in Brüssel seine Stellung zur dreijährigen Dienstzeit unauflösbar festgelegt hat. Es könnte daher, wenn Viviani noch verzichtet, sehr leicht zu einer Präsidentenwahl kommen.

England.

London, 3. Juni. Dieigen Blättermeldungen zufolge soll eine neuer sehr bedeutender Afford zwischen England und Frankreich über China in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Nach dieser Abmachung wird das japanische britische Einflußgebiet, während sich die französische Einflußzone über Yunnan-Kwangtse-Kueitschu und Szechuan erstreckt.

Spanien.

Madrid, 3. Juni. Wie von der spanisch-portugiesischen Grenze hierher gemeldet wird, kam es gestern in Coimbra zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten während eines politischen Meetings. Drei Personen wurden dabei getötet und etwa 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Truppen der in und um Coimbra liegenden Garnisonen wurden mobilisiert. Die Situation wird als sehr ernst angesehen.

Madrid, 3. Juni. Gestern fand zwischen dem Sohne des früheren Ministerpräsidenten Maura, Antonio Maura, und dem Deputierten Soriano wegen des bekannten Zwischenfalles in der Kammer ein Säbelduell statt. Beide Gegner wurden beim ersten Waffengange leicht verletzt. Maura erlitt Verletzungen am Halse und Soriano am Kopfe. Beide Gegner schieden unverwundet.

Portugal.

Lissabon, 3. Juni. Das Lyceum von Coimbra ist geschlossen und die Vorlesungen an der Universität sind eingestellt worden, da bisher die Ruhe in der Stadt noch nicht wiederhergestellt ist. Ueber 200 Studenten sind unter dem Verdacht der Teilnahme an den bewaffneten Zusammenstößen der letzten Tage verhaftet worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Der Ministerpräsident hat Anordnungen getroffen, um die Politik aus der Schule streng zu verbannen.

China.

London, 2. Juni. Nach einer Depesche aus Peking hat die mongolische Regierung in einer gleichlautenden Note an die englische, französische und deutsche Regierung erneut mitgeteilt, daß sie nicht mehr unter chinesischer Oberhoheit stehe und infolgedessen die Mächte auffordere, nach Urga Konsuln oder andere Vertreter zu entsenden, um Handels- und Freundschaftsverträge, ähnlich denjenigen mit Rußland abzuschließen. Das gleiche Ansuchen ist von der mongolischen Regierung bereits zweimal gestellt worden, ohne daß sie bis jetzt eine Antwort erhalten hätte.

Die Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. In der Deputiertenkammer wurde gestern ein Schreiben des deutschen Botschafters verlesen, in dem Herr v. Wangenheim den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebungen der Kammer beim Tode der während der Brandkatastrophe schwer verletzten deutschen Matrosen vom Kreuzer „Göben“ ausdrückt. In dem Schreiben heißt es: Die Rundgebung der ottomanischen Kammer werde nicht verfehlen, in Deutschland, wo man herzliche Gefühle für die Türkei hege, großen Eindruck zu machen. Diese Stelle rief in der Kammer besonderen Eindruck hervor.

Mexiko.

Veracruz, 3. Juni. Die allgemeine Verwirrung in Mexiko wird immer größer. Eine große Anzahl von Flüchtlingen sind aus Saltillo hier eingetroffen. In San Luis de Potosi herrscht Hungersnot und empfindlicher Wassermangel. Krankheiten unter der Bevölkerung treten häufiger als je auf. Orozco, ein Sohn des Hauptanführers der Revolution gegen Madero, der bekanntlich, von den Zapatisten ermordet wurde, und Karamo, beide Führer irregulärer Truppen, sind auf Befehl Villars hingerichtet worden. Sieben

Schüler der Aderbauschule in der Stadt Mexiko, junge Leute im Alter von 15 bis 17 Jahren sind in Santa Julia, einem Vorort der Hauptstadt, gefesselt worden. Die Tat hat in ganz Mexiko große Aufregung hervorgerufen.

New York, 3. Juni. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen ist gestern auf Huerta, als er in seinem Automobil durch die Stadt fuhr, von einem Dutzend Studenten ein Attentat verübt worden. Die Studenten feuerten mit Revolvern von allen Seiten auf das Auto Huertas. Wunderbarerweise blieben sowohl er als auch der neben ihm sitzende Offizier und der Chauffeur unverletzt. Nur die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Die Studenten ergriffen die Flucht. Vier von ihnen konnten verhaftet werden. Sie wurden sofort hingerichtet. Nach weiteren Meldungen aus Veracruz ist die Gattin Huertas mit vier Söhnen an Bord des deutschen Dampfers „Piranga“ nach Europa gefahren. Trotz aller Dementis bereitet Huerta seine Flucht vor. Sicherem Vernehmen nach wird er sich nur solange in Mexiko aufhalten, bis der erste Angriff der Republikaner unter Villa auf die Stadt erfolgt ist. Die Rebellen haben weitere Munition und Waffen aus Veracruz auf bisher noch unbekannter Weise erhalten. — Den Verhandlungen in Niagara falls wird in Mexiko überhaupt keinerlei Beachtung mehr geschenkt. Die Regierung erhält zwar täglich lange Chiffretelegramme von ihren Delegierten in Niagara falls. Doch nimmt man sich nicht einmal die Mühe, sie zu dechiffrieren.

London, 3. Juni. Nach einer Meldung des „Times“ aus Washington ist die mexikanische Kriege erneut in ein kritisches Stadium getreten, da General Carranza, der Schlichting Willsons, die Pläne der Vereinigten Staaten abermals durchquert hat. Er weigert sich nach wie vor, an den Verhandlungen teilzunehmen, während Willson nicht ohne ihn verhandeln will. Der Erfolg der Konferenz von Niagara falls ist unwahrscheinlicher denn je.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 4. Juni 1914.

„Sonntagsfahrkarten. An den katholischen Feiertagen Fronleichnam und Peter und Paul (11. und 29. Juni) gibt es auf den preußisch-hessischen Eisenbahntrecken Sonntagsfahrkarten.

„Von der deutschen Turnerschaft. In der heutigen Sitzung des Ortsausschusses der deutschen Turnerschaft wurde der Jahresbericht bekannt gegeben. Er ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der deutschen Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mitglieder auf rund 1 188 000 Turner und 200 000 andere Mitglieder. Eine Anzahl Sportvereine, besonders Fußballvereine, haben sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Reichsmilitärbehörde ist eine Eingabe gerichtet worden, sie möge ein geringes Mindestmaß körperlicher Ausbildung als Bedingung für Dienstvergünstigungen festlegen.

„Oberweser, 3. Juni. Am Pfingstmontag um 5 Uhr wurde auf eine Person aus dem hiesigen Pfarrhaus ein scharfer Schrotschuß abgegeben, als sich diese im Garten befand. Der Täter hatte durch die Bäume wohl übersehen, daß noch eine zweite Person, eine Frau, fünf Schritte entfernt stand. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Belästigungen und Bedrohungen auf Personen des Pfarrhauses sind seit Jahrzehnten hier an der Tagesordnung.

„Holzheim, 3. Juni. Am Montag nahm der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ mit seinem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Neu-Limbürg am Gesangswettbewerb in Unterliederbach teil. Der Verein sang in der 2. Landklasse (30–50 Sänger). Der kleine Verein von Holzheim konkurrierte hier mit seinen 30 Sängern mit Vereinen, die eine Sängerzahl von 45, 48 und 49 aufwiesen und sich aus Ortskassen von 7–15 000 Seelen zusammensetzten. Desto erfreulicher war für unsere Sänger das Resultat. Klassen: 1. Eddersheim 206 P. 1. Preis, 2. Neu-Idenburg 199 P. 2. Preis, 3. Holzheim 197½ P. 3. Preis, 4. Eickborn 192 P. Ehrenpreis: Eddersheim 104 P. 1. Ehrenpreis, Holzheim 102 P. 2. Ehrenpreis, Neu-Idenburg 98 P., Eickborn 92 P. Beim höchsten Singen erreichte der Verein in seiner Klasse die höchste Punktzahl (209 Punkte). Es wird an Hand dieser Zahlen jedem ohne weiteres einleuchten, wie wader sich diese kleine Sängerschar gegen die Uebermacht gehalten hat. Die siegesfrohe heimkehrende Sänger wurden mit großer Begeisterung seitens der hiesigen Einwohner begrüßt.

„Holzheim, 4. Juni. Der 14-jährige Sohn des Landmanns Strider von hier verunglückte gestern in Diez, wo er Holzstämme abholen wollte, indem ihm vom Fuhrwerk die

Brust eingedrückt wurde. Der Schwerverletzte erlitt hierbei den Tod.

„Sachsenburg, 1. Juni. Am ersten Feiertag nachmittags wurde der Landarme Heinrich Wolf aus Rister auf der Straße von hier nach der Schneidemühle von einem Radfahrer in voller Fahrt überfahren. Wolf stürzte auf den Hintertopf und erlitt einen schweren Schädelbruch und auch noch andere Verletzungen. Er wurde von hilfsbereiten Leuten auch der hiesigen Stadt sofort in das Helenenstift gebracht, starb aber schon am Abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Radfahrer, der als ein junger Mann von etwa 18 Jahren mit einem grünen Hut geschildert wird, fuhr rasch weiter, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Eine Verfolgung hatte keinen Erfolg, wie es schien, hatte sich der Mensch in dem Wald verliert. Er muß übrigens auch Verletzungen davongetragen haben.

„Tilsenburger, 4. Juni. Am 27. und 28. Juni wird hier der Verbandstag der Baugenossenschaften von Hessen-Rassau und Süddeutschland abgehalten.

„Saiger (Till), 2. Juni. Seitdem der Stadt durch Kaiser Konrad L. unterm 14. April 914 ihre städtischen Rechte verbrieft worden waren und auch Marktgerechtsame verliehen wurde, ist heute nachgewiesenermaßen, der sogenannte Pfingstmarkt zum 1000. Male abgehalten worden.

„Trommershausen, 3. Juni. Gestern kam es in einer Wirtshaus des unteren Ortes zu einer Schlägerei, wobei der Sohn des Gutsbesizers Bonhausen durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt wurde.

„Oberlahnstein, 3. Juni. Verhaftet wurde am Freitag der Schlossmeister W., welcher seinen Lehrling tödlich verletzt hatte. Diese Inhaftnahme hätte noch nicht ausgeführt werden können, wenn der Vater des verstorbenen Jungen nicht mehrere tausend Mark Schadenersatz gerichtlich verlangt hätte, und durch den Verlauf des Geschäfts bei W. nicht Fluhtverdacht vorläge.

„Oberhausen, 3. Juni. Auf dem hiesigen Hüttenwerk brach aus einem Hochofen eine Stichflamme hervor. Drei in der Nähe befindliche Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Einer starb nach kurzer Zeit. Die beiden anderen liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

„Niederrhein, 2. Juni. Auf der Zeche Ewald Fortsetzung wurden drei Bergarbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Nach stundenlangem angestrengter Rettungsarbeit, die infolge weiterer Gesteinsnachsätze sehr schwierig war, konnte ein Bergmann lebend geborgen werden. Er hatte sehr schwere Wunden erlitten. Die beiden anderen Knappen, die verheiratet sind und Familie besitzen, waren bereits tot. — Auf der Zeche General Blumenthal wurden fünf Bergarbeiter durch Zubruchgehen einer Strecke von der Außenwelt abgeschnitten. In diesem Falle gelang es, die Strecke wieder freizumachen, so daß sämtliche Bergleute unverletzt geborgen werden konnten.

„Dortmund, 2. Juni. Der Bahnarzt Madenke aus Johannisburg in Transvaal wurde von einem Gendarmen unter Spionageverdacht verhaftet. Der Gefängniswärter ließ ihn in der Ueberzeugung, daß es sich um einen harmlosen Spaziergänger handle, nach kurzer Zeit wieder laufen. Der Gendarm hatte ihn verhaftet, weil er englisch sprach.

„Kirchellen, 3. Juni. Im Walde von Kirchellen in Westfalen wurde der herzoglich Arenbergische Förster Töflinger auf dem Dienstgange von Wilderern nach heftigem Kampfe erschossen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur. Der Erschossene ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

„Hersfeld, 3. Juni. Der in Frankfurt a. M. beschäftigte Metzger Mohr suchte gestern nachmittag seine von ihm getrennt lebende Frau auf, die hier bei ihren Eltern lebte und tötete sie durch einen Schuß ins Herz. Auch das Kind, das die Frau auf dem Arm trug, wurde durch die Kugel verletzt. Nach der Tat brachte sich der Mörder selbst mehrere Schüsse bei, durch die er sich tödlich verletzte.

„Schwerin, 2. Juni. Die Schwindelen des am Tag vor Pfingsten verhafteten städtischen Elektrizitätswerksdirektors Schröder stellen sich heute als nicht weniger umfangreich heraus, wie die des Röstliner Bürgermeisters Thormann. Schröder, der sich als Diplomingenieur ausgab, hat keinerlei Examen gemacht und ist nicht einmal im Besitze eines Einjährigzeugnisses. Trotzdem konnte er das umfangreiche hiesige Werk drei Jahre lang verwalten und in der hiesigen Gesellschaft eine große Rolle spielen. Es stellte sich nun heraus, daß er eine große Anzahl der Geschäftsleute um beträchtliche Beträge geschädigt hat. Bei einer hiesigen Bank nahm er noch vor kurzem ein Darlehen von mehreren tausend Mark auf. Er hatte

sich auch als Burschenschaftler ausgegeben. Diese Angaben erwiesen sich als Schwindel. Trotzdem ließ der Magistrat ihn gewähren. Erst als im Elektrizitätswerk die Unregelmäßigkeiten immer größer wurden und sein Mangel an verwandter Vorbildung immer klarer zu Tage trat, sah sich die vorgesetzte Behörde veranlaßt, eine Nachprüfung vorzunehmen. Nun stellte sich heraus, daß er nicht einmal über die elementarsten Kenntnisse verfügte. Man weiß jetzt noch nicht, ob Schröder sein richtiger Name ist. Er wurde in dem hiesigen Landgerichtsgefängnis interniert.

„Potsdam, 3. Juni. Gestern vormittag hat sich auf dem hinter Potsdam liegenden Schwebsee ein Bootsunglück zugetragen, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Als gegen 11 Uhr ein mit sechs Ausflüglern besetztes Segelboot am Gänsehorn vorüberfuhr, wurde es durch einen heftigen Windstoß zum Kentern gebracht. Vier Personen konnten sich über Wasser halten, bis Hilfe kam, während zwei sofort versanken.

„Berlin, 3. Juni. Im Südosten Berlins in der Holzstraße fand gestern ein Liebesverhältnis einen tragischen Abschluß. Dort erschog der 24 Jahre alte Maler Josef Fabisch seine 20 Jahre alte Braut Stoinski. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Nach der Tat richtete Fabisch die Waffe gegen sich selbst. Er brachte sich eine so schwere Verletzung bei, daß er gleichfalls kurz darauf starb.

„Berlin, 3. Juni. Wie die „Braunschweiger Landesztg.“ erfährt, ist in Sachen der letzten Veröffentlichung des „Vorwärts“ über einen angeblichen Privat-Ordenshändler von Beamten der kaiserlichen Hofhaltung von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin I am Samstag das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Das Strafverfahren richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ und gegen den Urheber der Beschuldigungen, den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht.

„Waren (Mecklenburg), 3. Juni. Auf der Rützh. lenierte heute vormittag bei böigem Wetter ein Segelboot mit sieben Insassen. Der Besitzer des Bootes, Bootsverleiher Bauer sowie zwei Schwestern Hühne aus Sommerfeld bei Frankfurt a. d. O. und Fräulein Matthissen aus Grabow fanden dabei den Tod in den Wellen. Der Sohn des Bootsverleihers, sowie zwei Sommerfrischler aus Berlin wurden gerettet.

„Nürnberg, 3. Juni. In Baiselberg in Mittelfranken sind heute nacht der Lokomotivführer und Heizer eines Eisenbahnzuges durch Bohlenbruch in der Feuerung beim Schüren von plötzlich ausströmenden Dämpfen gräßlich verbrannt worden. Erst nach mehreren Stunden war eine Hilfsmaschine zur Stelle, die den Zug und die Verletzten abholte.

„Speyer, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute vormittag 10 Uhr in der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser gestifteten und von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der protektierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Ausstellung gelangten Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Belehnen, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz, sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt.

„München, 3. Juni. Beim Bau des Münchener Kanalarzahnhauses wurden heute vier Arbeiter von einer Baggermaschine an die Wand gedrückt. Zwei wurden schwer verletzt, die anderen beiden kamen mit leichten Verletzungen davon.

„Brünn, 3. Juni. In dem Torre Hausel bei Boslowitz brach gestern nacht ein furchtbares Feuer aus, durch das nahezu das ganze Dorf eingeäschert wurde. Die Flammen fanden an dem neben den Wohnungen aufgestellten Holzportalen reichliche Nahrung. Ueberdies genügte Wassermangel die Ausdehnung des Feuers. In einem Hause, das sehr rasch von den Flammen ergriffen wurde, kamen drei Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, ums Leben.

„Präse, 3. Juni. In den Konstruktions-Werkstätten von Reinkten in Damrem wurden drei Arbeiter, die an einer elektrisch betriebenen Bohrmaschine arbeiteten, plötzlich vom elektrischen Strom getroffen und getötet. Durch einen Fehler in der Drahtleitung hatte sich der Starkstrom von 120 Volt der ganzen Bohrmaschine mitgeteilt und die Arbeiter zu Tode getroffen.

„Stockholm, 3. Juni. Der frühere schwedische Student Ernst Malmberg wurde wegen Spionage zugunsten Rußlands zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

13)

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Als Rudolf seinen Wechsel einlieferte hatte und die dreihundert Guineen in der Hand hielt, fühlte er sich glücklicher und befriedigter, als wenn ihm durch Erbschaft eine halbe Million zugefallen wäre. Dies war die Frucht seiner Arbeit, es war selbstverdientes Geld, auf das er mit vollem Recht stolz sein durfte. Doch als der erste Reiz der Neuheit vorüber war und er die Summe anblinnte — das Resultat monatelangen angestrengten Schaffens, machte er sich zum erstenmal klar, wie lange es dauern würde, bis er Miriam sein Versprechen halten, bis er seine Träume verwirklichen könne.

Allein mit der der Jugend eigenen Beweglichkeit gelang es ihm bald, diese trüben Gedanken zu bannen und angenehme an deren Stelle zu setzen. Er hatte seiner schönen Braut bis jetzt kein Geschenk gegeben und überlegte nun eifrig, mit was er ihr eine Freude bereiten könne. In einen Juwelierladen eintretend, wählte er einen kostbaren Brillantarmband aus — ein kleiner Vorbote der Pracht, mit der er Miriam eines Tages zu umgeben gedachte.

Dann lehrte er nach Leadale zurück, um vor seiner Abreise nach Elverstone, woselbst sich der Aufenthalt auf ein volles Jahr ausdehnen würde, noch einige Tage dort zuzubringen.

Miriam stieß einen Schrei des Entzückens aus, als ihr Rudolf seine Gabe überreichte und sie die blühenden Sterne in ihrer reizenden Fassung vor sich sah.

„O, Rudolf,“ rief sie, „du mußt dich meinestwegen ruinieren haben!“

Auch Frau Donovan, die aus früheren Zeiten den Wert der Diamanten kannte, betrachtete bewundernd, aber mit einer gewissen Sorge die herrlichen Juwelen.

„Sie werden Miriam verwöhnen, Rudolf,“ sagte sie in ernstem Tone.

Er lächelte glücklich; seine zuversichtliche Stimmung war zurückgekehrt, nichts schien ihm unerreicht, das er um Miriams willen unternahm.

Als nach einigen Stunden die Stille der Nacht sich über das Epheuhaus senkte und Frau Donovan mit Alara zur Ruhe gegangen war, stand Miriam noch lange vor ihrem Spiegel, in die Betrachtung ihrer eignen Schönheit verfallen. Sie hatte die Brillanten angelegt und bewunderte das Feuer der herrlichen Steine; entzückt lächelte sie ihrem Spiegelbild zu und der alte Zweifel drängte sich ihr auf: „Hätte ich es nicht besser machen können? Würde sie nicht Bewerber von Rang und Reichtum zu ihren Füßen gesehen haben, wenn es ihr vergönnt gewesen wäre, in der vornehmen Welt zu erscheinen?“

Rudolf hätte nichts Unflügeres tun können, als ihre Liebe zu Pracht und Luxus noch zu unterstützen, indem er ihr die kostbaren Juwelen schenkte; sie erweckten neues Verlangen, eine neue Sehnsucht in ihrem unzufriedenen Herzen.

Die letzten Tage vor seiner Abreise nach Elverstone vergingen in angenehmer Weise. Miriam hatte mit stolzer Freude vernommen, daß ihr Bild „Eine ungekrönte Königin“ in dem Bibliothekzimmer von Lord Nortons herrlichem Palais seinen Platz finden werde, aber sie wußte nicht, mit welchem Interesse der junge Lord sich nach ihrer Person erkundigt hatte. Kein Wort darüber war über Rudolfs Lippen gekommen, er wußte sich sein Schweigen selbst nicht zu erklären.

Vor seiner Abreise gab er seiner schönen Braut noch ein zweites Geschenk, das, wie er sagte, zwar von geringem Wert sei, das aber über alles schätze. Es war ein Ring, ein breiter, prächtig graviertes Goldreif, mit einem kleinen Kranz von Bergkristallen und einem Rubinensatz in der Mitte. Auf der Innenseite las man den alten Spruch: „Treue bis zum Tod.“

Seine Mutter gab mir den Ring,“ erzählte Rudolf, „am Abend vor meiner Abreise nach Rom mit Senor di Vora. Es war ihr teuerster Schatz, den sie oft mit heißen Tränen küßte; eine schmerzliche Erinnerung knüpfte sich daran. Nur um deinetwillen, Miriam, kann ich mich davon trennen, willst du ihn von mir annehmen?“

Hätte sie gewußt, welche schwere Stunden dieser kleine Ring ihr in kommenden Jahren bereiten werde, so hätte sie ihn weggeschleudert oder unter ihren Füßen zertreten; so aber blickte sie zu Rudolf auf und sah, daß seine schönen

Augen voller Tränen standen. Rasch nahm sie den Ring und steckte ihn an ihren Finger.

Er schloß sie zärtlich in seine Arme. „Dies ist ein neues, festes Band zwischen uns, Geliebte,“ sagte er bewegt, „nichts als der Tod kann uns trennen.“

Am nächsten Tage war er gegangen, eine Leere zurücklassend, die nichts auszufüllen vermochte. Miriams stolzes, ehrgeiziges Herz war von seiner Liebe tiefer berührt worden, als sie selbst es wußte. Sie liebte Rudolf so innig, als es ihrer kalten Natur möglich war. Alles, was Edles und Hochherziges in ihr lag, war durch ihn zum Leben erweckt worden. Hätte er immer ihr zur Seite bleiben können, so wäre ihre bessere Natur wohl zur vollen Entfaltung gelangt; aber als der Zauber seiner Gegenwart sie nicht mehr umging, lehrte ihre alte Unzufriedenheit mit doppelter Stärke zurück. Seine Briefe erreichten sie anfangs, aber mit der Zeit fühlte sie sich gelangweilt durch diese ewige Liebesbetuerungen, denen nichts Neues zugrunde lag, wie sie sich ausdrückte.

So kam Weihnachten heran, und Rudolf schrieb, daß Lord Norton mit seiner Arbeit sehr zufrieden sei und dieser Zufriedenheit einen so generösen Ausdruck verliehen habe, daß er nun daran denken dürfe, einen eigenen Herd zu gründen. Er legte Miriam die Frage vor, ob sie mit einem einfachen Heim sich begnügen könne, bis es ihm nach wenigen Jahren gelungen sei, ihr den Platz in der Gesellschaft zu sichern, den er für sie erstrebe.

Miriam las seine liebevollen Worte mit finsterner Miene.

„Nein!“ rief sie, „das kann er nie von mir verlangen! Wenn ich Leadale verlasse, geschieht es, um endlich meine Jugend zu genießen und nicht, um mich in eine andere Finde zu vergraben. Wenn er sein Versprechen nicht halten kann, muß er mich freigeben.“

Auf die Antwort, die Rudolf so sehnlich erwartetete, sprach dies deutlich aus, wenn auch die Weigerung in schöner, berebte Worte gekleidet war.

Allein seine Verblendung war so groß, daß er, weit entfernt sich getränkt zu fühlen, lächelnd sagte: „Miriam hat recht, sie ist zur Königin geboren!“

10. Kapitel.

Unterhalb Jahre waren vergangen, seitdem Rudolf von Miriam das Versprechen erhalten, das ihr nun so schwer

Florenz, 3. Juni. Der Prozeß gegen Perrugio, den Dieb der Mona Lisa, beginnt morgen. Die Verhandlungen werden zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Perrugio ist von seiner Preisprechung überzeugt und da die als Sachverständige zugezogenen Psychiater ihn für unverantwortlich für seine Tat erklärt haben, ist es leicht möglich, daß er Recht behält.

Mailand, 2. Juni. Die Gräfin Tiepolo wurde vom Schwurgericht in Oleggia nach mehrtägiger Verhandlung freigesprochen, da sie in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

Rom, 2. Juni. Papst Pius X. beging heute seinen 79. Geburtstag. Aus allen Teilen der Welt sind Glückwunschk-Telegramme eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ausgezeichnet.

Rom, 3. Juni. Aus Messina wird gemeldet, daß von dort der Direktor der Volksbank Balamo Rossi nach Unterdrückungen größerer Summen schlagig geworden sei. Die Bank ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven belaufen sich auf eine Million Lire. Die Banca commerciale d'Italia soll mit 250 000 Lire beteiligt sein, die als verloren anzusehen sind.

Rom, 3. Juni. Im Gefängnis in Palermo gerieten ein Dieb und ein Hehler wegen eines Stückes Schwarzbrot in Streit. Sie spitzten sich zwei eiserne Bolzen von einem Zentnerschraube nagelartig zu und suchten damit in Gegenwart ihrer 20 Leidensgenossen das Duell aus. Es kam zu einem furchtbaren Ringen. Schließlich durchbohrte der Dieb dem Hehler mit einem wohngezielten Stoße das Herz. Erst bei dem Rundgange durch die Zellen nach mehreren Stunden entdeckte die Wache den Toten. Der Mörder stellte sich selbst.

Bachmut im Donezgebiet, 2. Juni. Seit Nachmittag 3 Uhr brennt auf dem Udybergwerth der südrussischen Dnjestr Metallurgie Gesellschaft ein Kohlenbergwerk; da auch der Schachtüberbau brennt, ist die Herausbeförderung der unten befindlichen Kohlenbergleute zurzeit unmöglich. Ihr Leben ist gefährdet.

Paris, 2. Juni. Ein gefährliches Flugabenteuer hatten dieser Tage der Flieger Moineux zu bestehen. Am Morgen war eine Reihe von Hydroaeroplanen in Toulon aufgetrieben, um das erste französische Geschwader bei Porte Ventres zu überfliegen. Der Flieger Moineux nahm mit seinem Mechaniker als Fluggast daran teil. Raum war er aufgestiegen, als der Zweifelder Feuer fing. Der Mechaniker forderte den Flieger auf, mit ihm ins Wasser zu springen, was Moineux, welcher nicht schwimmen konnte, ablehnte. Der Mechaniker sprang nun allein ab, aber bald darauf wurde auch der Flieger den Apparat verlassen. Letzterer stürzte brennend ins Meer. Der Flieger und sein Mechaniker wurden von Matrosen der in der Nähe liegenden Schiffe aus dem Wasser gerettet.

Paris, 3. Juni. Ein schwerer Automobilunfall hat sich gestern in Austerres zugetragen. Drei in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte junge Leute, der 23jährige Maurice Dollfus, Sohn des bekannten Bankiers, der Komponist Rottenstein und van Nien haben sämtlich schwere Gehirnerschütterungen davongetragen. Ihr Zustand ist bedenklich.

Paris, 3. Juni. Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist bei den weiten Kreisen bekannte Pariser Finanzmann Kervier Rousseau, der Schwager des ehemaligen Finanzministers Renoult, verhaftet worden. Die Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß Rousseau verschiedene betrügerische Manipulationen vorgenommen hat. Die Passiva belaufen sich auf 250 000 Franken. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung Anklage gegen Rousseau erhoben. Die Verhandlung wird im Laufe des nächsten Monats vor der hiesigen Strafkammer stattfinden.

London, 2. Juni. In Portsmouth ist ein Arsenalarbeiter unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden. Er soll geheim zu haltende Angaben über Konstruktions Einzelheiten der Kriegsmarine verraten haben.

London, 3. Juni. Ein neues Silber-Attentat ist von einer Suffragette in der Dore-Galerie verübt worden. Sie beschädigte zwei Zeichnungen mit einer Art und verwundete einen Aufseher am Arme, der sie ergreifen wollte. Die schwer beschädigten Zeichnungen sind Werke des italienischen Meisters Bartolozzi und des englischen Malers John Chapman.

New York, 2. Juni. Im Gefängnis von Auburn ist eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen. Etwa tausend Straflinge sind erkrankt. Man schreibt die Ansteckung den Perücken zu, die die Straflinge kürzlich bei einer Theateraufführung benutzten.

Quebec, 3. Juni. Die Identifizierung der Leichen des „Empire of Ireland“ geht nur äußerst langsam vorwärts und unter den größten Schwierigkeiten, da fast alle Leichen offenbar durch die umhergeschwimmenden Schiffstrümmer arg verunstaltet sind. Unter den leithin identifizierten Leichen befindet sich auch die des englischen Journalisten Leonard Calver. Ferner wurde der bekannte Finanzmann Sir

auf dem Herzen lag. Ihre wunderbare Schönheit entwickelte sich mit jedem Tage mehr; sie war sich dessen wohl bewußt, und ihre Stimmung wurde immer düsterer und unzufriedener. Frau Donovan bemerkte es mit banger Sorge und wünschte sehnlich, daß Rudolf zurückkehrte. Sie erhoffte von einer Gegenwart ein Erwachen der alten Gefühle bei Miriam, aber leider stand es nicht in ihrer Macht, ihn an ihre Seite zu rufen.

Eines Morgens begaben sich die beiden Schwestern schon frühzeitig in den Garten. Alara liebte es, die ersten Tagesstunden in der schönen Natur zu verbringen, und Miriam begleitete sie auf ihren Wunsch. Eine gänzliche Gleichgültigkeit gegen ihre Umgebung hatte sich ihrer bemächtigt; noch ahnte sie nicht, welche große Veränderung in ihrem Leben vorstehete.

In den Stürmen späterer Jahre gedachte sie oft der frühen, heiligen Ruhe dieses herrlichen Sommermorgens — es war die letzte friedensvolle Stunde, die sie erleben sollte. Glänzende Triumphe warteten ihrer; alles, was sie gehofft und ersehnt hatte, war ihr nahegerückt, aber es sollte die Zeit kommen, wo sie sehnlich auf diese Stunde zurückblicken und Rang und Reichthum für diese friedliche Ruhe dahingeben würde.

Als die beiden Mädchen zu der Frühstückstunde in das Haus zurückkehrten, fanden sie ihre Mutter mit bleicher, verführter Miene am Tische sitzend; zwei geöffnete Briefe lagen vor ihr. „Mama“, rief Alara erschrocken, „was ist passiert? Hast du schlimme Nachrichten erhalten?“

„Nein, mein Kind, aber mir scheint, als ob die Toten aufstehen würden. Ich bin so verwirrt, ich kann es euch noch nicht erklären.“

Mit liebevoller Sorge bereitete Alara den Tee für ihre Mutter und überredete sie, sich daran zu erquicken. Bald lehrte ein wenig Farbe in das bleiche Gesicht zurück, aber sie blidte noch immer verstört auf ihre beiden Töchter.

(Fortsetzung folgt.)

Henry Selon Carr rekonstruiert. Es sind augenblicklich noch etwa 100 Leichen zu identifizieren, während 98 bereits erkannt sind. Die Suche nach den Leichen wird den ganzen Vortag entlang fortgesetzt. Von der Canadian Pacific Company ist bisher kein Entschluß gefaßt worden, ob das Brad gehoben werden soll. Diese Frage soll vielmehr erst dann gelöst werden, wenn die übrigen Fragen wie Regelung der Entschädigungssummen an die Ueberlebenden, die Prozeßangelegenheiten der beiden Gesellschaften u. a. ihre Erledigung gefunden haben.

* Eine Turner-Werbemarke. Der Ausfüh für Kunst und Kultur in der Deutschen Turnerschaft hat eine Werbemarke, Gödlopf, umrahmt von Eichenlaub, herstellen lassen, deren erste Bogen am 15. Mai erschienen sind. Turnlehrer Kossow in Sieglitz hat den Vertrieb ehrenamtlich übernommen. Die Werbemarken, die 2 Pfg. kosten, sollen in erster Linie bei den Kreiswandertagen usw. in Massen zur Verbreitung gelangen. Der Reinertrag soll dem Grundstock für Errichtung deutscher Turnstätten und gemeinnützigen Stiftungen der Deutschen Turnerschaft zugute kommen.

* Lebenskunst. Es gibt in der Welt allerlei Ränke, die ausübt und bewundert werden: Dichtkunst, Malerei, Bildhauerei, Baukunst, Buchdruckerkunst und andere mehr. Daß solche Ränke des Menschen Herz und Sinne nicht nur erfreuen, sondern zum großen Teil sogar für sein praktisches Leben notwendig sind, unterliegt keinem Zweifel. Aber was heißen diese Ränke alle, wenn man die Hauptkunst vergißt und vernachlässigt, die Lebenskunst — das ist die Weisheit und praktische Tüchtigkeit, sein Leben nicht nur angenehm, sondern segensreich, friedvoll, glücklich zu gestalten. Und diese Kunst kann ein jeder lernen, nicht bloß der Studierende und Vornehme, sondern auch der Geringe und Einfache; und jeder muß die Kunst ausüben, wenn ihm und anderen das Leben etwas sein soll. Der Himmel stellt unsere Lebenslage und Lebensschicksale als eine leere Leinwand, als einen unbearbeiteten Marmorblock vor uns hin. Was in uns selber steht, damit bilden wir unser Leben; sind wir Toren, wird es etwas Wertloses, sind wir weise, etwas Gutes und Schönes.

Das Böse um uns wird uns nicht zum Unheil, wenn wir seiner Herr werden, und das Gute nützt uns nichts, wenn wir es von uns weisen oder zerschlagen. Das Glück wird für uns kein Glück, wenn wir damit nichts Rechtes anzufangen wissen, und das Unglück hört auf, Unglück zu sein, wenn wir seinen göttlichen Zweck begreifen und es uns daraufhin nutzbar machen. So meine ich nicht, daß es die feinen und reichen Leute wegen ihrer Bildung, ihres Geldes und Ansehens leichter haben, aus ihrem Leben etwas Gediegenes zu machen, als die kleinen Leute. Jene verstehen von der wirklichen Lebenskunst oft weniger als diese. Dort geht es oft abwärts, hier aufwärts. Viel Geld weise verwalten und gut anlegen und viel äußeres Glück recht gebrauchen, ist schwerer, als mit bescheidenen Mitteln wirtschaften und mit einem bescheidenen Glück auskommen. Denn viel Geld, Ansehen, Macht und Glück machen leicht die Menschen begehrlisch, unerfülllich, leichtsinnig; bescheidenes Los erhält in der Genügsamkeit und macht dankbar für die kleinste Freude. Nicht in dem Vielbegehren und Vielhaben ruht das wahre Glück, sondern darin, daß du wenig brauchst wenig Bedürfnisse hast und dich mit dem begnügt, was dir Gott beschieden hat. Die Zufriedenheit ist das Glück, und je bescheidener du in deinen Bedürfnissen bist, desto mehr wird dir das Leben schenken. — So sei auch mächtig in deinen leiblichen und geistlichen Genüssen. Das Maßvolle erhält Leib und Seele, das Unmäßige macht sie vor der Zeit satt und müde, bringt sie um Natürlichkeit und Frische und macht das Leben reizlos. Vergiß das Maßvolle auch nicht bei deinen Hoffnungen und Erwartungen, die du an das Leben stellst. Etwas hoffen und wünschen muß ja der Mensch, sonst ist sein Leben tot. Aber erwarte nicht von jedem neuen Tage Wunder, sei in deinen Hoffnungen bescheiden nüchtern; desto eher werden sie erfüllt, und du wirst vor Enttäuschungen bewahrt. Verne Geduld! Was du erwartest und mit gutem Recht ertragen kannst, kommt meist nicht von heute zu morgen, auch die Anstrengung deiner Arbeit und deiner sonstigen Tüchtigkeiten und Verdienste läßt oft auf sich warten. So werde nicht ungeduldig, hoffnungs- und mutlos, sondern lerne warten! Das Gute und Tüchtige empfängt immer seinen Lohn. Wähne auch nicht, daß ein Leid, eine Trübsal, die dich heute heim sucht, schon morgen von dir gehen müsse. Trübsale sind nicht Zufälligkeiten, sinnlose, ungerechte Schicksalsschläge, sondern sie sind erzieherische Notwendigkeiten für deine Lebensentwicklung und haben darum ihre Zeit. Wenn du ihre Bedeutung ergreifst und für dich nutzbar gemacht hast, wird das Leid schon von dir weichen. Im Glück behalte ruhigen Sinn und klaren Verstand, wolle nicht den ganzen Glücksbecher an einem Tage, in einem Zuge leeren, sondern genieße die Freude tropfenweise! Desto mehr hast du davon, und desto länger hält sie vor. Stifte Frieden unter denen Mitmenschen, sei im Umgang freundlich und liebevoll, und man wird Frieden in dein eigenes Haus und Leben tragen. Wenn du Haß und Zwietracht in die Welt hinausgeschleudert und allezeit übel redest, so wird jene Bitternis zehnfach in dein eigenes Herz zurückkehren. Gütliche Worte vergiften am meisten die eigene Seele, das eigene Leben! Betrachte und arbeite, tue redlich deine Pflicht vor Gott und Menschen, läse Liebe, läse Segen unter deine Mitmenschen, erlaube, soviel du vermagst! Wenn du Licht und Freude um dich her verbreitest, wird Licht und Freude in dir sein und bleiben. Tausendfältig reifen für dich selber die Früchte deiner Lebensart und geben deinem Leben herrlichen Inhalt und goldenen Glanz.

* Ein neues, wildes Rabattsystem. Trotdem die gemeinnützigen Rabattparvereine immer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewinnen, finden sich immer noch Unternehmer, die am Plake, wo Rabattparvereine nicht bestehen, Rabattsysteme ins Leben rufen, die nur den Zweck haben, den Unternehmern die Tasche zu füllen. So ist in Gelsenkirchen eine Gesellschaft mit dem anpruchsvollen Namen „Wesendeutsche Gesellschaft für Gewerbebehelfe“ aufgetaucht, die beabsichtigt, ganz Deutschland mit ihrem System zu beglücken. Der Grundgedanke ist die Versicherung der Markensammler gegen Unfall. Wer 300 Marken gesammelt hat und das Sammelbuch auf der Geschäftsstelle abgibt, ist für den nächsten Monat gegen Unfall mit 1000 Mark bei einer fälschlichen Versicherungs-gesellschaft versichert, und im Gegenzug zu den Rabattparvereinen erhält der Sammler für seine Marken weder bares Geld noch Waren, sondern lediglich die Versicherung, deren Prämie ganze 35 Pfennige beträgt, wofür er die 300 Rabattmarken geben muß. Der Gedanke, der diesem Unternehmen zu Grunde liegt, ist vom Standpunkte der Unternehmer aus gar nicht so übel, und es ist möglich, daß dieses System in manchen Gegenden in der ersten Zeit Eingang finden wird, bis die Geschäftsleute und die Sammler dahinter kommen, daß es sich um einen Erwerb und um nichts anderes handelt. Die Gesellschaft verkauft für bestimmte Bezirke eine Lizenz, deren Höhe zirka 2000 Mark beträgt. Hierfür hat

der Lizenznehmer das alleinige Recht, die Rabattmarken „Wesendeutsche“ zum Preise von 1 Mark pro 1000 von der Gesellschaft zu kaufen, die er an Geschäftsleute für 5 Mark weiter verkauft, also mit einem Aufschlag von 400 Prozent. Die Geschäftsleute geben diese Marken aus, und zwar für je 20 Pfennig eine Marke, so daß sie 2½ Prozent Rabatt gewähren. Hat ein Sammler ein Buch mit 300 Marken gefüllt, dann geht er zu der Geschäftsstelle, gibt das Buch dort ab und der Unternehmer versichert den Sammler bei der Versicherungsgesellschaft mit 1000 Mark gegen Unfall auf einen Monat, wofür er der Gesellschaft 35 Pfg. zu zahlen hat. Für den Außenstehenden erscheint eine derartige Versicherung im ersten Augenblick annehmbar, zumal er über die Verdiensthöhe der Gesellschaft, über den Rabatt selbst und über den Wert der Versicherung nicht unterrichtet ist. Wenn die Geschäftsleute wüßten, daß sie dem Unternehmer 400 Prozent Aufschlag für die Marken zahlen müssen und wenn die Sammler wüßten, daß die gesammelten Marken nicht wie bei den Rabattvereinen einen Wert von 3 Mark, sondern einen solchen von 35 Pfennigen haben, dann würde zweifellos kein Mensch auf ein derartiges Unternehmen her-einfallen. Weil es aber nicht der Fall ist, so besteht die Möglichkeit, daß in einigen Gegenden sich dieses Unternehmen breit machen wird, jedoch nur so lange, bis die Geschäftsleute sich zusammenschließen um dieses System abzuschütteln. Auch die Sammler selbst werden bei einigem Nachdenken zu der Einsicht kommen, daß eine derartige Versicherung und ein Sammeln solcher Marken ihnen fast keinen Vorteil bringt. Die Gegner des Rabattmarkensystems werden natürlich diesen Fall benutzen, um auf die Schädlichkeit der Rabattmarken hinzuweisen und die wilden und die gemeinnützigen Rabattsysteme in einen Topf werfen. Es bedarf daher dieser Aufklärung, um die Geschäftsleute vor einem Anschlag an dieses System zu warnen.

* Kaufmännische Studienreisen. Der Kaufmann braucht heute nicht nur einen Schatz an bestimmten Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern er muß, wenn er im Konkurrenzkampf bestehen will, auch über die allgemeinen wirtschaftlichen Zustände und Zusammenhänge so unterrichtet sein, daß er seine geschäftlichen Verfügungen darauf aufbauen kann. Das, was hier von ihm verlangt wird, kann er aber nicht allein aus Büchern und Vorträgen lernen, sondern hier ist der beste Lehrmeister das Leben selbst. Deshalb gilt es noch immer als eine der besten Ausbildungsgelegenheiten, wenn der junge Kaufmann sich ein paar Jahre lang in der Welt umsieht, von Stellung zu Stellung so seine lebendige Anschauung von den Dingen bereichert. Nicht allen glückt das. Aber auch sie können doch wenigstens auf Wochen die gewohnte heimische Umgebung mit anderen Zuständen vertauschen. Je mehr sich die Sitten des Sommerurlaubs einbürgert, desto mehr ist es erwünscht, daß er neben der Erholung auch der Einmahlung neuer, gerade für die Berufsarbeit so wichtiger Eindrücke gewidmet wird. Dazu wollen die Reisen, die der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in jedem Sommer veranstaltet, helfen. Als Reiseziele sind für 1914 gewählt: Bayerisch-Böhmischer Wald; oberdeutsche Städte; Rheinland und Westfalen; Holland, England, Belgien, Dänemark und Schweden; Wien. Die Absicht ist, den Teilnehmern eine gewisse Anschauung von den charakteristischen wirtschaftlichen und kulturellen Zuständen bestimmter Gebiete zu verschaffen. Die Reisen verbinden mit den Besichtigungen aber auch in anregendem Wechsel Wanderungen und Erholungsfahrten, so daß Ermüdung und Abspannung vermieden werden. Die Preise sind mäßig. Ausführliche Reisepläne sind von allen Geschäftsstellen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen unentgeltlich zu beziehen.

Geschäftliches.

Columbus rediivus! Es gehörte ein ungeheurer Mut dazu, als Columbus am 3. August 1492 mit den drei kleinen Karawellen, Santa Maria, Pinta und Nina von dem spanischen Hafen Palos aus gen Westen segelte, um einen neuen Seeweg nach Indien zu entdecken. Man hielt den Tollkühnen für verloren, aber das Wagnis gelang. War es nicht ein Akt von Pöbel, der Ehrfurcht vor dem Entdecker Amerikas, als der Norddeutsche Lloyd sich entschloß, seinem neuesten Riesendampfer den Namen „Columbus“ zu geben und damit den Geist des großen Mannes wieder aufleben zu lassen? Wie ein ungeklärter Riese redt sich der gewaltige 236,2 Meter lange und 25,3 Meter breite Rumpf des Schiffes aus dem Wasser. Fast 16½ Meter hoch blickt man an der heißen Seitenwand empor und hoch oben ragen zwei gewaltige Schornsteine 48 Meter und 2 Maken gar 62 Meter hoch in die Luft. Nicht weniger als 35 000 Brutto-Registertonnen können in diesem Giganten des Meeres plaziert werden. Um das zu verstehen, muß man wissen, daß außer den riesigen Maschinen, Kessel, Lade- und Proviantträumen, Wohnungen für nicht weniger als dreieinhalbtausend Menschen an Bord des „Columbus“ vorhanden sind, die auf hoher See den modernsten Komfort bieten, der heute überhaupt geboten werden kann. Daß auf diesem Dampfer, der von 30 000 Pferdekraften mit 20 Knoten oder 10 Meter in der Sekunde durch die Wogen getrieben wird, auch die Sicherheitsmaßregeln erstklassig sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Da finden wir Funkentelegraphie, Unterwasserglockensignale, ebenso muster-gültige Feuerwerke und Feuerlöschanlagen und als letzte Errungenschaft einen Kreisellkompaß der dem Schiffe, völlig unabhängig vom Erdmagnetismus, seinen Weg weist. Im Herbst dieses Jahres wird der „Columbus“ zum erstenmal vom Bremerhaven aus die Reise nach New York antreten. Hoffen wir, daß der Wunsch in Erfüllung geht, den die deutsche Kronprinzessin bei der Taufe des Schiffes aussprach: „Ich wünsche dir stets glückliche Fahrt!“

Israelitischer Gottesdienst

Freitag abend 7 Uhr 30 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00 Minuten, sonntags 3 Uhr 30 Minuten, Ausgung 9 Uhr 25 Minuten

Fruchtmarkt in Pimburg am 3. Juni 1914.

Fruchtart	Gewicht des Malters	Preis pro Malt	
		heutiger Preis	voriger Preis
Weizen (ausg. H.)	160 Pfd.	17.00	17.00
Weizen (ausg. H.)	160 „	16.50	16.50
Roggen	150 „	12.80	12.80
Gerste	130 „	0.90	0.90
Hafer	130 „	0.90	0.90
Hafer	100 „	9.00	8.85

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag den 5. Juni 1914.

Trüben und vielfach heiter, doch tagsüber nur wenig wärmer.

L a h n w a s s e r w ä r m e 15° C.

Aufruf!

Nassauer-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Nassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingers Europäer in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet. 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des 2. Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougomont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifelten Ansturm der Kaisergarde siegreich standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer toten Helden durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus findet kein Erinnerungszentrum. Es erscheint uns Ehrenschuld und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt.

Ein solches, würdiges Denkmal soll entstehen.

Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die heimliche Tradition bewahrt hat und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Zentenarjahr der Schlacht bei Waterloo muß den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kunde geben von nassauerischer Tapferkeit und Treue, von nassauerischer Vaterlands- und Heimatliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.

Das Ehrenpräsidium. Der Ehrenausschuß. Der Arbeitsausschuß.

(Sollten zahlreiche Unterzeichner.)

Zeichner sind zu richten an die Geschäftsstelle: Wiesbaden, Rathaus, Zimmer Nr. 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: die Stadtkasse (Rathaus Zimmer 1), die Stadtkasse Kurkassen (Kurhaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdigerstraße 12.

Vorschuß-Verein Schupbach.

Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Sonntag den 7. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Herrn Gastwirts Klein dahier eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

Änderung der Geschäftsordnung und zwar Einführung bestimmter Rassenstunden.

Schupbach, den 28. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

2(124) Wilh. Klein

W. 4500 000 reichsmündelsichere 4% Anleihe der Stadt Gießen

(Zinsung vom 1. Juli 1924 ab)

werden zum Kurs von 94,90% bis Mittwoch, den 10. Juni 1914 zur Zeichnung aufgelegt. Anmeldungen nimmt zum Zeichnungspreis kostenfrei entgegen. 8(126)

P. P. Cahensly, Bankgeschäft, Limburg.

Vom 6.-15. Juni verreist.

Vertreter: Dr. Koch.

Munkel, den 4. Juni 1914.

2(126) Dr. R. Petsch.

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äußerst billiger Preise Porto und Nachnahmekosten selbst trage.

Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für W. 3.30: 2,20 Mtr. Cordmanchester 3. Pöte.	Für W. 2.-: 2 1/2 Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für W. 4.35: 3,5 Mtr. weißes Hemdenzeug.
Für W. 4.20: 3 Mtr. Zwirnburkin 3. Angus.	Für W. 2.52: 6 Mtr. Museline m. Bordüre.	Für W. 4.95: 1,5 Mtr. buntgestreift. Hemden-Flanell, waschecht.
Für W. 5.25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für W. 5.70: 6 Mtr. eleg. schw. Kleiderstoff.	Für W. 5.40: 1,5 Mtr. rotfarbirtes Bettzeug.
Für W. 9.75: 3 Mtr. Triumph-Gew., eleg. gemustert u. einfarbig, alle Farben.	Für W. 7.50: 6 Mtr. Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- und Strophenkleidung.	Für W. 6.30: 1,5 Mtr. vorzügl. weißes prima Hemdenzeug.
Für W. 11.25: 3 Mtr. Sammgarn (schwarz u. blau) langjähr. erprobt. Qualität.	Für W. 9.-: 6 Mtr. Jagard Nouveauté, schwarz und farbig. Prachtvolle Qualität.	Für W. 7.35: 1,5 Mtr. prima weiß. Hemden-Flanell.
Für W. 13.50: 3 Mtr. engl. gem. Anzugstoffe. Hochmod. Dessins.	Für W. 14.40: 6 Mtr. Satinmisch, schwarz u. farbig. Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm.	Für W. 10.50: 1,5 Mtr. roten prima Bettzeug. Gewährte Qual.

Ferner offeriere: fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc. Berl. Sie hier. ill. Katalog

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgegeben.

Wasser portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer jun., Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Feldenkenden

bietet sich Gelegenheit, erholungsbedürftigen Kindern unbemittelter Eltern mit einem Kostenaufwand von je nur 50 M. in erstklassigem Kinderheim einen vierwöchigen Kurusaufenthalt zu ermöglichen.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Hypothekenkapital.

Answärtiger Geschäftsmann hat an prima Private und Landwirte 1. und 2. Hypotheken auf 5 Jahre fest anzuleihen. Offert. unter 4(126) an die Exped. d. Bl.

Arbeiter gesucht.

Zementwerk Zollhaus.

Mehrere Maurer u. Handlanger

für sofort gesucht.

B. Arnold, Baugegeschäft Limburg.

Kinder-Wäsche:

Tag- und Nachthemden, Hemkleider, Röckchen, Schürzen.

... Erfindungs-Anfertigungen. ...

Limburg, 1(126) Geschw. Bigelins, Obere Grabenstraße 21.

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsgesetzgebung)

ist zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2X monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr M. 1.- bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Einzelhefte 20 Pf. durch Joh. Georg Schmidt, Berlin W. 12.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftlichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.

Kriegerverein Germania.

Samstag abend 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

für alle Mitglieder („Stadt Wiesbaden“).

Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab:

Schießen.

Aufsicht: Beaury, Ludwig,

Schäfer. 7(126)

(Gewehre mitnehmen!)

Jede Dame, welche Obie und Eleganz liebt, kauft

Corset Imperial.



Durch seine zweiteilige, resp. separate Hüftenschnürung bewirkt Corset Imperial vollständig schlankste Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 6.- 7.- 8.-

bla 14.-

Joh. Franz Schmidt,

Limburg, Ob. Grabenstraße.

Darlehen.

von 50—1000 M. an solo.

Leute jeden Standes zu ver-

geben. (Kontenrückzahlung).

Streich reiß u. diskret. Beste

Darleh. Danner & Co.

Cassel, Untere Karlstr. 7 pr.

Einige Herren können noch

an gut bürgerlichem Mit-

tagetisch teilnehmen.

Näheres Exped. 3(126)

5 Mark Belohnung

zahlen wir regelmäßig demjenigen, der uns den Täter, welcher unsere Anlagen und Einrichtungen beschädigt hat, in einer Weise namhaft macht, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins Limburg.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

aus dem Bericht des „Limburger Anzeiger“;

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 3. Juni 1914

Werbekont.-Diskont 4 1/2 %

Vomberg-Bankdiskont 5 1/2 %

	Deutsche Reichs-Anleihe	Deutsche Reichs-Anleihe
4 1/2 %	98.85	
3 1/2 %	98.55	
2 1/2 %	97.50	
4 1/2 %	98.70	
3 1/2 %	98.75	
2 1/2 %	97.55	
3 1/2 %	94.90	
2 1/2 %	95.50	
4 1/2 %	95.10	
5 1/2 %	100.30	
4 1/2 %	98.20	
3 1/2 %	97.70	
4 1/2 %	98.60	
4 1/2 %	91.60	
4 1/2 %	90.10	
4 1/2 %	90.65	
4 1/2 %	90.90	
5 1/2 %	99.60	

4 1/2 %	Kassauer Landesbank-Obligationen	99.10
3 1/2 %	„	91.50
2 1/2 %	„	88.10

Reichsbank-Aktien	138.10
Darmstädter Bank-Aktien	116.10
Deutsche Bank	240.50
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	196.10

Baden-Aktien	104.50
Deutsche Bergbau- u. Hütten-Aktien	128.10
Glückauf-Aktien	182.10
Hannoversche Bergbau-Aktien	178.90
Phönix	235.75

Sachsen-Elektro-Aktien	128.50
Siemens u. Halske	213.10
Harbwerke Hocht	588.25
Harbwerke Harb. Rhein	383.10
Chemische Fabrik Albstadt	395.10

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	127.90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	111.30
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien	18.10

2 1/2 % Lombarden	50.90
3 1/2 % Oester. Staatsbahn-Obl.	73.40
4 1/2 % Anatolien 1. Serie	90.30

4 1/2 % Transp. Hypoth. Pf. 5. 20	96.10
3 1/2 % „ „ „ „ „ „	86.40
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	94.50
4 1/2 % Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29	96.25
4 1/2 % Rhein. Pfandbr. Anst. 1913	94.10
4 1/2 % Westfälische Boden-Kred. Anst. 1913	94.20

4 1/2 % Harbwerke Hocht Obl.	100.10
4 1/2 % Deutsche Bergbau- u. Hütten-Obl. 1. 108	95.10
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	100.30
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	100.30